

Mit hohen Leistungen dem XI. Parteitag der SED entgegen



Lehrgänge als ein Beitrag zur weiteren Leistungssteigerung in Produktion und Wissenschaft

Ein Gespräch mit Genossen Dr. Hons-Joachim Köhler über Parteitagobjekte des ORZ

Die Informatik ist in aller Munde. Überall ist von ihr die Rede. Das ist ein Zufall, wenn man bedenkt, daß sie, das heißt ohne die von der Wissenschaft entwickelten Informatik-Verarbeitenden Prozesse, die weitere Durchsetzung der Informatikstechnologien, auf die Tagung des ZK der SED orientiert nicht denkbar ist. Sie hat wesentlichen Beitrag für die Erreichung sowohl der Produktions- als auch der Forschungsleistungen zu leisten. Das sind Maßgaben, die auch für unsere Universität gelten. Auch sie hat sich in Ausbildung und Forschung den Fragen der verteilten Anwendung der Informatik zu stellen. Aber weder an der Universität noch anderswo werden Fragen auf einen Schlag gelöst. Gebraucht werden vor allem Kenntnisse, die moderne Informatik-Verarbeitende Systeme bedienbar sind für die jeweiligen speziellen Belange einer Fachrichtung anzuwenden können. Aus dem Grund veranstaltet das Organisations- und Rechenzentrum unserer Universität Lehrgänge zur Informatik-Weiterbildung von Universitätsangehörigen und Praktikanten. Einige dieser Lehrgänge organisiert es als Parteitagobjekte.

UZ: Sprich mit dem Direktor ORZ, Genossen Dr. Hons-Joachim Köhler, über diese Initiative und ihre Bedeutung und ihr

UZ: An nicht wenigen Sektionen unserer Universität ist Informatik inzwischen nicht nur ein Schlagwort, sondern sie hält verstärkten Einsatz in Forschung und Lehre. Wie ist ein Prozess, der sich fortsetzt und ausbreiten wird. Mehr oder weniger werden sich alle Sektionen und Institute mit diesen neuen Informatik-Verarbeitenden Verfahren beschäftigen. Wie ist die Aufgabe des ORZ bei der Forcierung dieses Prozesses zu verstehen?

**Aufgaben von großer Breite**

Köhler: Natürlich hat das ORZ bei diesen Prozessen an unserer Universität eine große Verantwortung. Für uns steht der Ausbau des ORZ zu einem Zentrum für die Entwicklung der Informatik an. Was bedeutet das? Vor allem es darum, jene Sektionen der Universität zu unterstützen, die mit den verschiedenen Verfahren der Informatik-Verarbeitung noch keine Erfahrungen haben, bei denen diese aber jetzt herangereift sind. Ein Schwerpunkt betrifft das in der Linie viele der gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen. Die

Geert Birke, stellvertretender Direktor der Betriebsakademie des VEB CLG:

Die neue Etappe der ökonomischen Strategie unserer Partei, die darauf gerichtet ist, der Intensivierung des Reproduktionsprozesses und den Charakter zu verleihen, stellt die betriebliche Bildungsaufgabe, das Qualifikationsniveau unserer Beschäftigten entsprechend den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Entwicklung anzupassen und dazu geeignete Maßnahmen zu finden, die entsprechenden Voraussetzungen schaffen. Die wachsende Bedeutung des verteilten Einsatzes dezentraler Rechenanlagen sowie in der Konstruktion von Apparaten und Vorrichtungen auf dem Gebiet der Projektierung von Chemieanlagen stellen dem Fachkader neben der ständigen Vervollkommnung ihres fachlichen Wissens vor die Aufgabe, Kenntnisse zur Hard- und Software sowie zur Programmierung von Rechenanlagen zu erwerben. Diese Tätigkeit anzuwenden. Die Förderung unserer Partei, aus dem bestehenden Institut, die Durchgängigkeit rechnergestützter Arbeit durchzusetzen, werden von uns aufbauend auf die verschiedenen Qualifizierungsmaßnahmen die quantitative und qualitative Erweiterung der Kenntnisse unserer Beschäftigten zu den Aufgaben.

**Tina Reimann, Studentin, Sektion Wirtschaftswissenschaften:**

An so einem Computer zu arbeiten, das macht Spaß. Das macht manchmal mehr Spaß als die anderen Sachen im Studium. Aber vor allem ist es einfach wichtig, denn was ich hier zur Informatik im ORZ lerne, das bin ich sicher, das werde ich später einmal unbedingt brauchen. Ich bin jetzt im dritten Studienjahr an der Sektion Wirtschafts-

wissenschaften, Fachrichtung Rechnungswesen und Statistik, und es zeichnet sich ganz deutlich ab, daß die Verwaltungsprozesse, also meine künftige Arbeit, durch die neuen Entwicklungen in der Informationsverarbeitung stark rationalisiert werden. Das ist der Trend der Zeit, das kann man keinen Bogen drum machen. Deshalb halte ich es für ganz wichtig, daß ich hier am ORZ die Möglichkeit habe, mir bestimmte Grundlagen der Informatik anzueignen. Ich habe einen Lehrgang zu der Programmiersprache für Bürocomputer mitgebracht, ich habe Vorträge zu Datenbanksystemen besucht, und jetzt gehe ich einmal in der Woche zu Dr. Weller vom ORZ, der mich in der Bedienung von Bürocomputern anhand von Beispielen aus meinem Fachgebiet unterweist. Gerade diese individuelle Form der Unterweisung ist natürlich sehr effektiv, denn sie ermöglicht es mir, das anstehende Praktikum und auch die Diplomarbeit gut vorzubereiten.

UZ: Viele dieser Veranstaltungen wurden nun als zusätzliche Aufgaben in den Plan angenommen. Das ist erst einmal eine höhere Belastung für alle Kollegen. Wie wurde es da möglich, daß man sich diesen Aufgaben stellt?

**Vorteilhafte Zusammenarbeit**

Dr. Köhler: Die Antwort darauf ist eigentlich ganz einfach. Die Mitarbeiter des ORZ kennen die Erfordernisse der Zeit. Sie wissen um die Bedeutung der Fragen, die sie schließlich mit zu lösen haben. Und sie wollen sie mitlösen. Daran gibt es keinen Zweifel. Alle Kollegen sind daran interessiert, daß das, was sie können und wissen, in breiter Form Anwendung findet. Die Weiterbildungsveranstaltungen sind eine Möglichkeit, ein Beispiel dafür, ich möchte noch ein anderes nennen. Ende vergangenen Jahres bekamen wir eine neue Zentraleinheit des Großrechners ESER 10 55 M. Obwohl dessen Installation gar nicht in die Belange unserer Technikwartungsgruppe fällt, dafür ist eigentlich der Hersteller verantwortlich, hat sie sich selbstständig um die Installation bemüht. Das ist eine komplizierte Aufgabe, die die Wartungsgruppe durch ihren großartigen Einsatz mit Bravour meisterte. Auf die Art und Weise wurde uns eine viel Zeit gespart.

UZ: Die Zusammenarbeit zwischen den Kombinat und der Universität ist keine einseitige Angelegenheit. Sicherlich bringt sie auch für das ORZ einen hohen Gewinn, was wiederum stimulierend wirkt.

Dr. Köhler: Genauso ist es. Das ORZ gewinnt aus der Zusammenarbeit einen mehrfachen Nutzen. Die Vereinbarungen mit dem CLG sehen z. B. vor, daß wir an bestimmten modernen Geräten des Kombinates, über die die Universität nicht verfügt, eigene Forschungsthemen bearbeiten können. Des Weiteren stellt uns dieses Kombinat drei Personalcomputer direkt für die Weiterbildung und für die Forschungsarbeit zur Verfügung.

**Standpunkte zu den Lehrgängen**

Der Kombinat und dem VEB CLG abgeschlossenem Vertrag zur Zusammenarbeit haben wir begonnen, die dazu vorhandenen Potenzen des ORZ für KMU zu nutzen. Für Mitarbeiter unserer Stammbetriebe, die künftig an digital-grafischen Arbeitsplätzen tätig werden, wurden zwei Lehrgänge zur Programmiersprache FORTRAN 77 durchgeführt und erfolgreich beendet. Unser Interesse gilt der weiteren Vertiefung dieser Zusammenarbeit, um auf der Grundlage des beiderseitigen Vorteils insbesondere dem durch den weiteren Einsatz von Büro- und Personalcomputern entstehenden Bedarf zur Bedienung, zur Nutzung von vorhandenen Softwarewerkzeugen und zum Erlernen der Programmiersprache BASIC entsprechen zu können. Die Mitarbeiter unserer betrieblichen Bildungseinrichtung wünschen uns allen eine weitere qualitative Zusammenarbeit zu unser aller Nutzen.

**Dipl.-Ing. Klaus Werner, Abteilungsleiter im ORZ:**

Ich beschäftige mich mit speziellen Problemen des Aufbaus von Datenbanken in Informationsverarbeitenden Systemen. Zu diesen Fra-

gen habe ich auch auf den Weiterbildungsveranstaltungen mit Angehörigen des CLG und des Kombinates TAKRAF gesprochen. In der Ausbildung ist das aber nicht meine einzige Aufgabe, ich bin ebenso noch an der Weiterbildung von Wissenschaftlern der Uni sowie an der Ausbildung von Studenten beteiligt. Dennoch haben die Lehrgänge mit Ingenieuren aus den Kombinat einen besonderen Stellenwert, das nicht allein deshalb, weil sie viel Spaß gemacht haben, sondern vielmehr, weil sie uns auf besondere Weise gefordert haben. Die Teilnehmer wollten viel erfahren, und damit haben sie uns, wohl mehr unbewußt, unsere Aufgaben in Bezug auf den theoretischen Verlauf bei den verschiedenen Gebieten der Informatik deutlich gemacht.

UZ: Wir bedanken uns für dieses Gespräch.

Dr. Köhler: Genauso ist es. Das ORZ gewinnt aus der Zusammenarbeit einen mehrfachen Nutzen. Die Vereinbarungen mit dem CLG sehen z. B. vor, daß wir an bestimmten modernen Geräten des Kombinates, über die die Universität nicht verfügt, eigene Forschungsthemen bearbeiten können. Des Weiteren stellt uns dieses Kombinat drei Personalcomputer direkt für die Weiterbildung und für die Forschungsarbeit zur Verfügung.

Daneben sollte aber auch gesehen werden, ein Vorteil der Lehrgänge besteht darin, daß sie unsere Mitarbeiter voll fordern, sie müssen den Leuten aus der Praxis Rede und Antwort stehen können. Wir lernen auf diese Weise die Erfordernisse in der Industrie kennen, ihre Schwerpunkte bei der Arbeit auf Informationsverarbeitendem Gebiet. Das kann nur gut für uns sein, und wir können mit Fug und Recht sagen: Die Zusammenarbeit mit der Industrie geschieht zu ihrem und unserem Nutzen.

UZ: Wir bedanken uns für dieses Gespräch.



Im November 1918 versammelten sich überall in Sachsen revolutionäre Arbeiter und Soldaten, sie protestierten gegen den imperialistischen Krieg und forderten ein neues, ein sozialistisches Deutschland. Jene Kräfte, die sich später in der KPD zusammenfanden, waren auch hier die aktivsten. Unser Foto zeigt eine Soldatenversammlung in Freiberg. Foto: UZ/Archiv

Als Beitrag zum 49. Jahrestag der Gründung der SED und ihres XI. Parteitages sowie des 100. Geburtstages von Ernst Thälmann veranstaltete die SED-Bezirksleitung Leipzig am 28. Januar eine wissenschaftlich-propagandistische Konferenz unter dem Thema: „Zu neuen Forschungsergebnissen und Problemen der Geschichte der KPD-Bezirksorganisation Leipzig-Westsachsen bis 1945“. Zugleich war es die zweite Veranstaltung der „Arbeitsgemeinschaft Leipziger Historiker 1917-1945“.

Diese Forschungsergebnisse entstanden in Vorbereitung der Monographie „Geschichte der Bezirksorganisation von 1917 bis 1945“, die sich in fünf Kapitel untergliedert. In den ersten drei Kapiteln wird der Kampf der KPD-Bezirksorganisation Leipzig-Westsachsen in der Zeit der Weimarer Republik untersucht, während sich die verbleibenden zwei Kapitel mit dem antifaschistischen Widerstandskampf befassen. Analog dazu lagen auch die Schwerpunktssetzungen auf der Konferenz. Das einleitende Referat hielt Helmut Arndt (wie die folgenden KMLU), in welchem die inhaltlichen und methodologischen Prinzipien als Voraussetzung für die Erarbeitung einer ausgewogenen und realistischen Einschätzung dargelegt wurden. Weiterhin hob er die komplizierten Bedingungen hervor, unter denen die Bezirksorganisation der KPD wirken mußte. Eine nicht unbeträchtliche Rolle spielte dabei der große Einfluß und die Stärke der SPD in diesem Territorium, die sich von der durch den SPD-Vorstand praktizierten Politik (z. B. Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers A und Tolerierungspolitik) distanzierte. Das stellte hohe Anforderungen an Prinzipienfestigkeit und Flexibilität bei der Realisierung der Einheitsfrontpolitik der Kommunisten. Gleichzeitig untersuchte er den Anteil Ernst Thälmanns bei der Entwicklung der Bezirksorganisation der KPD Leipzig-Westsachsen der KPD nach 1925. Dieter Engelmann beschäftigte sich in seinem Beitrag mit der Parteilassung der Leipziger Spartakusgruppe unter Auswertung der Tagebuchaufzeichnungen Alwin Hentschels. Dabei wurde der Nachweis erbracht, daß er einerseits einen großen Anteil an der Lösung der revolutionären Kräfte der Leipziger Parteioffensive vom zentralistischen Einfluß hatte und andererseits bereits über den Grundgehalt der Parteilassung der Leipziger Spartakusgruppe hinausging. Die Orientierung lag in der Schaffung einer sicher vorerst noch kleinen, aber festgefügteten Partei, wenn er auch noch nicht Leninistisches Parteiverständnis erreichte. Im Mittelpunkt der Ausführungen W. Brammies stand das Ringen der Bezirksparteiorganisation um die Einheitsfront in den Jahren 1921 bis 1923, die in Sachsen in der Bildung der Arbeiterregierung kulminierte, was aus revolutionärtheoretischer Sicht ein Novum war. Wenn auch gebilligt, so wurden doch die dazu unter maßgeblichem Einfluß sächsischer Kommunisten entstandenen Thesen der XI und der KPD heftig diskutiert. Bei Beibehaltung der Substanz wurden Schwächen überwunden und Voraussetzungen geschaffen,

Konferenz zur Geschichte der KPD in Westsachsen

Neue Forschungsergebnisse auf der zweiten Tagung der „Arbeitsgemeinschaft Leipziger Historiker 1917-1945“

auf denen die Konzeption der Volksfrontregierung aufbauen konnte. Zur Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Parteilassung der Bezirksparteiorganisation in den Jahren 1923 bis 1927 sprach K. Kinmer. Er betonte, daß der Prozeß der Neuformierung der Partei in Westsachsen nach der Oktoberrevolution 1923 komplizierter und langwieriger war als in der KPD insgesamt, was die Tatsache unterstreicht, daß in Auseinandersetzung mit den Ultralinken erst auf dem Parteitag Ende Februar 1927 ein Durchbruch erzielt werden konnte. In der sich anschließenden Diskussion meldeten sich fünf Teilnehmer zu Wort. Th. Schmidt ging auf das Verhältnis von KPD und SPD in Westsachsen in der zweiten Hälfte der 20er Jahre ein und untersuchte besonders das Ringen der KPD um die Ein-

heitsfront. Er betonte die Notwendigkeit einer differenzierten Sicht bei der Beurteilung der linken Führer der Sozialdemokratie. Über kulturpolitische Aktivitäten der Bezirksparteiorganisation der KPD in den Jahren 1924 bis 1929 sprach D. Hildebrand. In diesem Zusammenhang wurde darauf verwiesen, daß gegenwärtig in der Republik noch keine Gesamtdarstellung über die kulturpolitische Tätigkeit der KPD vorliegt. Den Übergang der Bezirksparteiorganisation in die Illegalität untersuchte Hans-Jürgen Friederich, wobei er die enge Verbindung von nationalem und regionalem Kampf hervorhob. An Beispielen belegte der Redner, wie in Sachsen Klassenbewußte Arbeiter ihre Kampfberbereitschaft demonstrierten, wie sie in vielen Städten ihren Willen nach gemeinsamen Aktionen zum Ausdruck brachten, welche Rolle dabei das Referat E. Thälmanns auf der illegalen ZK-Tagung vom 7. Februar 1933 im Sportheim Ziegenhals bei Zeuthen spielte und wie die erste Auswertung am 10. Februar 1933 durch die führenden Genossen Sachsens half, den Übergang der Bezirksparteiorganisation in die Illegalität zu vollziehen. Der Beitrag von G. Schwendler befaßte sich mit den Beschlüssen des VII. Weltkongresses der KI und der Brüsseler Parteikonferenz der KPD sowie deren Umsetzung durch die Bezirksparteiorganisation in den Jahren 1935 bis 1937. K. Baller (PH Leipzig) äußerte sich zum antifaschistischen Widerstandskampf in Sachsen in den Jahren 1943/44, der einen Höhepunkt darstellte und dabei die Leistungen der 3. illegalen Landesleitung sowie die Bedeutung der Bewegung „Freies Deutschland!“ hervorhob. In seinem Schlußwort würdigte J. Pommert, Sekretär der Bezirksleitung der SED, die Bedeutung der Arbeit an der Monographie und die durchgeführte Veranstaltung als wichtige Beiträge Leipziger Historiker zum XI. Parteitag der SED und 100. Geburtstag von Ernst Thälmann. Die anwesenden Propagandisten forderte er auf, die neuen Forschungsergebnisse für die geschichtswissenschaftliche Arbeit und die weitere Erforschung der örtlichen Arbeiterbewegung zu nutzen. Dr. ROLF-JÜRGEN GLASS